

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 273.

Hirschberg, Mittwoch den 22. November.

1882.

Agitation der Berliner Schneider gegen das Ausbeutungssystem der jüdischen Kaufleute.

Im Laufe dieser Woche fand wieder eine außerordentlich stark besuchte Wanderversammlung des Fachvereins der Schneider unter dem Voritze des Schneidermeisters Weiglin statt. Der Saal war überfüllt und Hunderte von Personen, die nicht mehr Einlaß fanden, mußten zurückgewiesen werden. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand nämlich das vorher bekannt gemachte Thema: „Die goldene 110, Mohr & Speier“ und andere Firmen. Ein Redner verlas einige, ihm durch Namensunterschrift als wahr verbürgte Mittheilungen, wonach ein Schneidermeister R. hieselbst Poströcke für die Firma Mohr und Speier pro Stück um 2 Mark 25 Pf. liefere, und die „Goldene 110“ einem anderen Schneidermeister sogar für sogenannte „bestellte“ Hosen nur 2 Mark und 1 Mark 50 Pf. pro Stück, dagegen für sogenannte „gewöhnliche“ oder „Lieferungs“-Hosen nur 1 Mark 25 Pf. und 1 Mark Arbeitslohn bezahle. Für Hosen der letzterwähnten Gattung gebe ein für jene Firma arbeitender Schneidermeister G. in der Christinenstraße — wie gleich ihm viele andere — den bei ihm beschäftigten Mädchen und Frauen nur 60 Pf. pro Stück. Das sei hier schon seit vielen Jahren nicht anders. Von täglich 1 Mark 20 Pf. Lohn im aller günstigsten Falle könne aber ein alleinstehendes Mädchen auch noch nicht gut existiren. Die meisten jedoch seien kaum im Stande, täglich zwei Hosen fertig zu bringen und hätten nur die Wahl, entweder durch nächtliche Ueberarbeit vor der Zeit schwindelhaft zu werden, oder durch gewissen leichtfertigen Nebenverdienst ihr Einkommen zu verbessern. Gegen die Firma Krombach und Boll machte Herr Weiglin noch geltend, daß die Berliner Schneider als Arbeitnehmer durchaus nichts

dagegen hätten, wenn diese Firma Berlin verlasse, um in Süddeutschland vielleicht noch mehr zu „verdienen“, als hier. Herr Staeger erwähnte, daß die Firma Mohr u. Speier für das Ausarbeiten von Paletots an die Moabiter Gefängniß-Verwaltung durchschnittlich pro Stück 35 Pf. zahle und daß dieselbe Firma ihren Arbeitnehmern (den Meistern) nach verbürgter Mittheilung für sogenannte Marengo-Paletots 4 Mark 75 Pf., für sogenannte Pelzbezüge (Ueberzug über das Pelzfutter) von Schaffnermänteln 2 Mark 50 Pf., für sogenannte Melton-Zoppen 2 Mark 50 Pf. und selbst für „bestellte“ Paletots erster Klasse nur 6 Mark bis 7 Mark 50 Pf. Arbeitslohn pro Stück bezahle, also sehr mittelmäßig und zum Theil schlecht. Was dabei der wirkliche Arbeiter, der Geselle, verdiene, könne man sich leicht vorstellen, da der Meister doch auch seine Rechnung finden müsse. Als besonders charakteristisch für die in Rede stehende Agitation der Handwerker gegen die maßlose kapitalistische Ausbeutung der Arbeitskraft durch die jüdischen Großunternehmer trat auch in dieser Versammlung fast aus allen Aeußerungen einzelner Redner die hochgradige Erbitterung der Arbeiter über den semitischen Mammons- und Schachergeist hervor, dem nichts höher steht, als seine auf den höchsten Geschäftsprofit abzielenden kaufmännischen Grundsätze, und der, allen seinen heuchlerischen Humanitätsversicherungen zum Troß, den Nebenmenschen unbarmherzig aussaugt und ausnützt bis auf's Aeußerste, um ihn dann wie eine ausgepreßte Citrone zu behandeln und das Ausaugungsgeschäft an neuen, frischen Opfern zu beginnen. Daß darin gerade die Juden allen anderen voranstehen, wird Niemand im Ernst bestreiten können; ja es wird sogar von Juden selbst zugegeben! Und dies scheinen die Schneider endlich begriffen zu haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. Se. Majestät der Kaiser und Königin statteten gestern der Großfürstin Wladimir von Rußland einen Besuch ab, empfingen darauf den General-Adjutanten Frhrn. v. Loßn und den Dr. Alexis Schmidt, Ordensmeister der Großen Landesloge, und nahmen alsdann die Manuscripte der Hamilton'schen Sammlung in Augenschein. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Besuch Sr. Maj. des Königs von Sachsen. Um 2 Uhr fand der Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses statt. — Heute Vormittag von 10 Uhr ab nahmen Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Civilcabinetts und darnach militairische Meldungen entgegen und empfingen den Botschafter von Schweiniz aus St. Petersburg in Audienz. Mittags 1 Uhr empfingen Se. Majestät den Kaiserlich russischen Minister des Auswärtigen, von Giers. Um 2 Uhr ließen Allerhöchstdieselben sich die Pläne des neuen Reichstagsgebäudes vorlegen. Um 4 Uhr empfingen Se. Majestät den General der Infanterie und commandirenden General des 3. Armeecorps v. Pape und sodann den Chef des Militär-Cabinetts, Generalleutnant von Albedyll.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin beabsichtigt Baden-Baden Mitte dieser Woche zu verlassen und sich zu kürzerem Aufenthalt nach Coblenz zu begeben. Von dort gedenkt Ihre Majestät Anfangs December in Berlin zum Winteraufenthalt wieder einzutreffen, wiewohl die zu Ende gehende Kur bisher zwar einige Besserung, jedoch die Genesung nicht zur Folge haben konnte und mit Rücksicht auf das Befinden Ihrer Majestät fernere Schonung daher nothwendig sein wird.

— In dem Gottesdienst für die katholischen Mitglieder des Landtages, welcher der Landtags-Eröffnung voranging, hatte man das seltene Schauspiel, drei Mi-

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

57

[Fortsetzung.]

Zum ersten Male zogen sich die Brauen des Doctors in finsternem Borne zusammen. Bisher hatte er nur Verachtung empfunden, aber der Widerstand gegen die lang genährten Pläne seines Lebens reizte ihn zu jähem Emporkommen.

„Und dennoch mußt Du Alice heirathen, thörichter Knabe.“

„Halten Sie sich dessen nicht so gewiß.“

„Oder Du verzichst auf die stolze Hoffnung, eines Tages die Grafenkrone der Falkenberg's zu tragen,“ fügte der Doctor, jedes Wort mit schwerem Nachdruck betonend, hinzu.

Augustus lächelte über diese Drohung. „Nicht, wenn Lord Walter ohne Erben stirbt,“ bemerkte er boshaft, „was wohl mehr als wahrscheinlich ist. Er wird unferen Nachstellungen nicht immer entrinnen. Dann folgt ihm mein Vater.“

„Nicht, wenn ich Einspruch dagegen erhebe.“

„Sie denken mich durch Schreckmittel zur Unterwürfigkeit zu zwingen.“

„Frage Deinen Vater, er wird Dir bestätigen, was ich sage.“

Der Oberst nickte bejahend.

„Die Grafschaft Falkenberg ist kein Mannslehen und geht in Ermangelung eines männlichen Erben auf die weibliche Nachkommenschaft über.“

„Aber mein Vater ist ein männlicher Erbe.“

„Ja, das glaubt die Welt gegenwärtig, aber weder Deinem Vater, noch Dir soll das Erbe der Falkenberg's zu Theil werden, woforn Du nicht Lady Alice heirathest. Glaubst Du, ich sei so einfältig, auf Sand zu bauen? Nein, das Gebäude, das ich errichte, muß fest und unerschütterlich sein, wie ein Fels. Die Grundlage ist sorgfältig vorbereitet worden. Der Erreichung dieses einen Zieles habe ich mein Leben gewidmet. Durchkreuze meine Pläne und ich stürze Alles in Trümmer.“

„Mein Onkel spricht die Wahrheit,“ sagte der Oberst. „Nicht nur ist er der Urheber des Gedankens, sondern auch derjenige, welcher ihn mit unermüdblicher Geduld, mit staunenswerther Geschicklichkeit gefördert hat. Er allein ist im Stande, dem stolzen Bau den Schlußstein einzufügen. Er kann ihn vollenden oder in Asche legen, wie ihm beliebt.“

„Entweder Du gehorchst meinen Verwaltungsbefehlen, oder ich gebe mich ferner nicht mehr mit Euch ab,“ sagte der Doctor etwas weniger barsch. „Ich erwarte weder Dankbarkeit, noch Liebe von den Lebenden. Um der Todten willen handle ich, ihr will ich ein Denkmal setzen, und was ich meiner sterbenden Schwester zugesichert, möchte ich gerne halten.“

„Unter solchen Umständen muß ich Ihren Wünschen nachgeben,“ entgegnete Augustus mürrisch.

„Dieser Entschluß gereicht Deinem Verstand zur Ehre.“

„Aber Sie irren sich, wenn Sie annehmen —“

„Bah, versuche nicht, mich zu belügen. Ich lese Deine Gedanken so deutlich, als ob sie in feurigen Buchstaben vor mir ständen. Dein Aerger und Dein Haß verfehlen jede Wirkung bei mir. Sie ändern so

wenig an meiner Handlungsweise, wie der Wind, der draußen stürmt. Gehorsam ist Alles, was ich verlange.“

„Der soll Ihnen werden. Ich wußte nicht, wie vollständig mein Vater und ich in Ihren Händen sind. Junges Blut ist von Natur ungestüm, aber ich vermag mich der Nothwendigkeit zu beugen. Zeichnen Sie mir den Pfad vor, dem ich zu folgen habe.“

„Du mußt zunächst jeden Gedanken an Ethel aufgeben und Deinen Vater nach Falkenberg begleiten, wohin der Graf und seine Tochter übersiedeln. Ferner mußt Du Dein ungezogenes Benehmen gegen Deinen Onkel und Deine triumphirenden Blicke Alice gegenüber aufgeben. Ehe drei Wochen vergehen, wird sie so weit hergestellt sein, Deine Gattin zu werden. Bist Du endlich mit ihr verheirathet, so will ich das Versprechen, das ich Deinem Vater vor langer Zeit gemacht, erfüllen, und den Bann brechen, welcher mir Gewalt über Euch verleiht.“

„Dem Himmel sei Dank,“ murmelte Augustus.

Der Oberst sagte nichts, aber sein Blick begegnete dem des Doctors.

[Fortsetzung folgt.]

— [Mir und mich.] Ein alter sächsischer Lehrer unterrichtet wie folgt: „Kinderchens, ihr müßt mir scheene uspassen, damit ihr nich so viel Pfähler macht in der deitschen Sprache, besonders aber sch bei Mir und Mich. Ich werd' euch den Unterschied ganz genau erklären, also basset uff: Mich ist immer der Singular, z. B.: Heeser Kaffe schmedt mich scheene. Mir ist dagegen aber scht allemal der Plural, z. B.: Mir Sachsen sprechen das reenste Deitsch.“

nister in Gala-Uniform anwesend zu sehen: die Herren Lucius, Maybach und Graf Hatzfeldt.

— Professor v. Treitschke hat in seinen „Preuß. Jahrbüchern“ einen Aufsatz über den Ausfall der Wahlen veröffentlicht, in welchem er den Nationalliberalen folgende gute Lehren giebt: Die Bildung der von vielen Seiten ersehnten „Mittelpartei“ erscheint vor der Hand völlig aussichtslos. Aber auch eine freie Verständigung zwischen den Conservativen und den gemäßigten Liberalen ist leider schwieriger, als sie scheinen mag; denn die nationalliberale Presse hat während der letzten vier Jahre, so lange sie um das goldene Kalb der „großen liberalen Partei“ tanzte, in Schmähungen und Verdächtigungen gegen die Conservativen aller Farben das Menschenmögliche geleistet, und es liegt nicht im deutschen Charakter, solche Freundschaftsbeweise rasch zu vergessen. Ein fruchtbares Zusammenwirken mit den Conservativen ist für die nationalliberale Partei nur dann möglich, wenn sie sich in die Folgen der erlittenen Niederlagen ergiebt und unbefangen einzieht, daß eine Fraction, welche seit Jahren beständig Niederlagen erduldet hat, nicht mehr in der Lage ist, den Ausschlag zu geben. Der Schwerpunkt des neuen Hauses liegt in den Fractionen der Rechten, und diese werden der nationalliberalen Partei kein Vertrauen schenken, so lange sie nicht durch die That beweist, daß sie die Kunst, zwischen zwei Stühlen zu sitzen, nicht mehr für die Blüthe staatsmännischer Weisheit hält. Wenn die Conservativen immer zu befürchten haben, daß sich das unnatürliche Bündniß zwischen der Fortschrittspartei und dem Nationalliberalismus von neuem schließt, dann muß die Macht des Centrums unausbleiblich wachsen und die Gefahr einer conservativen Mehrheit wieder näher rücken.

— Die beiden Freihändler reinsten Wassers, die Herren Bamberger und Phillips (beide Juden), sind, der eine in einem Wein- und der andere in einem Gemüsebaubezirk gewählt worden. Plötzlich beginnt es in ihnen zu dämmern, und der Eine hält nach reiflicher Ueberlegung Weinölle für „brillant“, der Andere aus demselben Grunde Gemüseölle u. und plötzlich werden die Gemüse für „Lugus-Artikel“ erklärt. Sehr gut schreibt die „N. W. B. Z.“ dazu:

„Ist das nicht lustig? Im Allgemeinen ist die Schutzpolitik vom Uebel. Aber wenn man von Korn- und Weinbauern oder Gemüsehändlern in den Reichstag gewählt werden will, dann ist in diesem besonderen Fall das Gegentheil richtig: das „Bischen Kornzoll“ schadet nichts, der Traubenzoll ist nützlich und das Gemüse wird zum Lugusartikel. Gurken, Salat, Spinat und Gartenkresse — Lugusartikel? Na, mehr kann man nicht verlangen. Dann läßt sich aber wohl auch der Montag zeitweise auf den Mittwoch verlegen und die Stimme von Portici als Harfenfängerin verwenden. Wie aber sagt Lord Byron? Wohl also: Den Rock zu wenden sind sie stets erbötig, Und auch die Haut, wenn nöthig.“

— **Duisburg.** Wir sind hier vollständig in den Händen der schlingengewässigten fremden Nation. Unter den 40 000 christlichen Einwohnern, meist Fabrikarbeitern, befinden sich 1000 ansässige Juden und außerdem werden wir von Wanderlagern förmlich heimgesucht. Unsere belebteste, die „Bankstraße“, müßte eigentlich der „Ghetto“ heißen. Leider sind unsere Zeitungen: die „Rhein- und Ruhrzeitung“, die „Duisburger Volkszeitung“ (katholisch) und das „Duisburger Tageblatt“ alle in den Händen der jüdischen Capitalisten und wirken zum Ruin des Christenthums. Selbst die Notabeln und die Geistlichkeit hier haben nicht den Muth, dagegen anzukämpfen. Kurz und gut, weder im Volke noch in der Presse erhebt sich eine Stimme gegen die unheilvollen Zustände. Das „conservative Monatsblatt“, welches für die Wahlkreise Duisburg—Essen—Mühlheim das einzige gutgesinnte Blatt ist, kann natürlich nicht viel wirken, besonders, da auch dieses eigentlich nur Unterhaltungsliteratur bietet. Ihr Blatt, die „Post a. d. Riefengeb.“, welches sich hier großer Beliebtheit erfreut, wäre gerade dazu angethan, das praktische Christenthum hier zu fördern. Der billige Preis desselben wird seine Anschaffung sehr erleichtern und eine weitere Verbreitung desselben sehr wirksam sein. Merkwürdig ist, daß manche ganz wohlgesinnte Leute aus Furcht vor den Juden Ihr Blatt nicht zu halten wagen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Handwerkerfrage. Im Laufe der vergangenen Woche wurde in Wien 3 Tage lang der allgemeine österreichische Gewerbetag abgehalten. In den gefaßten Resolutionen wird u. A. verlangt: „die allgemeine Einführung von obligatorischen Genossenschaften für den selbstständigen Gewerbetreibenden und die Einführung des Befähigungsnachweises (Prüfungen) bei den handwerksmäßigen Gewerben.“

Frankreich.

Das Ministerium hat den Vertrag des Reisenden Brazza mit einigen Kongohäuptlingen genehmigt. Am Sonnabend brachte Duclerc unter Beifall der Deputirten den bez. Gesetzentwurf ein. Frankreich freut sich, wenigstens einen Ersatz eingeehmt zu haben bei allen sonstigen Niederlagen. Wenn man den Worten Stanley's Glauben schenkt, so möchte auch bei dem Vertrage Brazza's Manches Schwindel sein. Im Uebrigen sieht es aber sehr schlimm in Frankreich aus. Man schreibt dem „Ab.“ aus Paris: „Zu der Verwirrung im Lande, zu dem gegenseitigen Haß der Parteien und Gesellschaftsklassen tritt nun noch der Hereinbruch der finanziellen Nothlage. Léon Say, der Beauftragte des Weltbankes, kündigt den zu erwartenden neuen Krach an. An der Börse droht Panik einzubrechen, die Banken beginnen zu wanken, die Capitalisten zu erzittern. Ueber die unerschöpfliche Finanzkraft Frankreichs hat man unablässig Jubelhymnen gesungen und in Verwaltung und Parlament wurden jene Gründer-Dergien gefeiert, denen seit Jahren die Ersparnisse der productiven Stände zum Opfer fielen.“ — Das sind die Freuden einer Republik!

— In Lyon sind 25 Individuen verhaftet worden, welche Mitglieder einer internationalen Gesellschaft sein sollen, deren Zweck die Aufhebung der Arbeit und die Abschaffung des Staatseigenthums wäre.

Provinzielles.

Muskau. Die durch mehrere Zeitungen gegangene, und auch von uns gebrachte Nachricht, daß die Standesherrschaft Muskau verkauft worden, ist unrichtig. Muskau ist noch nicht verkauft. Die Unterhandlungen, welche wegen des Verkaufs geschwebt haben und noch schweben, haben zum Abschluß noch nicht geführt. Dies ist uns aus competentester Quelle mitgetheilt.

Lauban. Wie wir erfahren, hat der hiesige landwirthschaftliche Verein in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei hiesigem Magistrate um Einrichtung noch zweier Viehmärkte und zwar an zwei Mittwochen um Mitte März resp. erste Hälfte des November zu petitioniren. — Hier concertirten mit vielem Erfolge die Fräuleins Kemmert (Clavier), Böttcher (Gesang).

Bunzlau, 18. Nov. Am Sonnabend verschied nach kurzem Krankenlager Herr Major v. Gravenitz in Waldau. Derselbe war längere Zeit Mitglied der Kreisverwaltung des Bunzlauer Kreises. — Gestern Abend wurde der Hilfsbahnwärter Hirsch, welcher in der Nähe von Dobran bei Bude 254 stationirt ist, dort von dem Personenzuge überfahren und sofort tödtet. (G. St. u. L.)

— **oo-** Aus dem Weistritzgebiet. Auf Veranlassung des Grafen v. Pückler wurde auch hier in den Dörfern Burkersdorf, Ohmsdorf, Ober-Weistritz und Breitenhain gesammelt für eine mildthätige Stiftung zum Andenken an die 25jährige Vermählungsfeier unseres Kronprinzen.

— **ee-** Schweidnitz, 20. Nov. Ein kleines Mädchen trat eben aus einem Bäckerladen auf der Peterstraße mit einem Brote, als ein Mann an sie herantrat und sie beauftragte, ihm aus dem nächsten Laden eine 5-Pfennig-Marke zu holen, „ich werde Dir unterdessen das Brot halten“, setzte er hinzu. Das nicht abnehmende Kind willigte ein und ging. Doch wie erschrocken sie, als sie bei ihrem Wiederkommen den Mann nicht wieder fand. Er war verschwunden! — Wie streng der hiesige Syndicus Philipp gegen lächerliche Frauenzimmer vorgeht, die sich des Abends auf öffentlichen Plätzen herumtreiben, erhellt aus der dankenswerthen polizeilichen Verfügung, die derselbe dieser Tage erlassen hat. Nach dieser ist solchen Personen der Zutritt in's Theater und zu öffentlichen Lustbarkeiten nicht gestattet.

— **r.** Freiburg, 20. Nov. Vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Lehrerverein im „goldenen Anker“ sein zehntes Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Bericht des Schriftführers, Lehrer Pfeiffer-Polsnitz, über die 10jährige Thätigkeit des Vereins. Diesem folgte gemeinschaftliche Tafel. Rector Gregor-Freiburg brachte den ersten Toast aus auf Seine Majestät den Kaiser; dann toastete Lehrer Krug-Freiburg auf die zahlreich erschienenen Gäste und Commissionsrath Becker-Freiburg Namens der Gäste auf den Lehrer-Verein. Ein gemüthliches Tänzchen bildete den Schluß und hielt die fröhlichen Festeilnehmer bis zum anderen Morgen beisammen. — Nachdem seit ungefähr 2 Jahren fortwährend Verhandlungen bezüglich der Errichtung von Zwangslehrbezirken für Schornsteinfeger im hiesigen Kreise geschwebt haben, ist nunmehr endlich durch Kreispolizei-Verordnung der Kreis Schweidnitz in 5 Lehrbezirke eingetheilt worden; es wird für jeden Bezirk ein geprüfter Schornsteinfeger concessionirt. Bisher konnte sich in Folge der Gewerbe-

freiheit Jeder als Schornsteinfeger niederlassen, selbst wenn er auch gar nicht einmal die Meisterprüfung abgelegt hatte; diesem Uebelstande ist nun also endlich abgeholfen. — Der verstorbene Baron v. Jacobi-Kloß auf Nieder-Kunzendorf hatte bekanntlich sein nicht unbedeutendes Vermögen außer einigen Legaten dem Maltheiser-Orden testamentarisch vermacht; einen Theil hatte er zur Errichtung einer katholischen Schule (das Dorf hat noch nicht ganz 30 katholische Schulkinder, die Zahl der evangelischen beträgt wohl das Zehnfache) bestimmt. Man ist nun mit der Einrichtung des Schulhauses beschäftigt.

* **Vandeshut, 19. Nov.** In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mis. versuchte der Luftmörder Roszielny, aus der Zelle auszubrechen und wäre es ihm auch gelungen, wenn er noch eine Stunde Zeit gehabt hätte. Das Schloß von seinen Fesseln hat er gewaltthätig erbrochen und dieselben abgelegt; dann zuerst das Ofenrohr herausgerissen und versucht, in den Schornstein zu kommen, was ihm wohl zu schwierig gewesen sein muß, denn er hat unter dem Zellenfenster, welches 7 Fuß von dem Fußboden hoch ist und unter dem ein Tisch steht, welcher zu den Gefängniß-Utenfilien gehört, zuerst mit einem Schlüssel den Fuß und dann die eisernen Klammern, die die Mauer zusammen halten sollen, heraus gemacht und mit diesen sich ein Loch durch die ziemlich 1 Meter starke Mauer durchgearbeitet und zwar ohne ein Licht hierzu gehabt zu haben. Die Decke hat er zerrissen und die Streifen zusammengeknüpft und war alles bereit zum Herunterlassen. Als der Gefangenen-Aufseher die Zelle öffnete, fand er den Verbrecher an seinen Fesseln, erreichte dem Aufseher die Hand, an der er geschlossen und war ihm mit der andern Hand behilflich beim Losschließen; der Aufseher wurde erst gewahr, was vorgegangen war, als er den Verbrecher wieder anschließen wollte. Seit diesem Vorfalle liegt der Verbrecher während der Nacht an beiden Händen und Füßen gefesselt.

Langhelwigsdorf. Die freiwillige Feuerwehr hielt eine Spritzenprobe und Steigerübung am Kaufmann Sommer'schen Wohnhause ab. Dieselbe fiel im Ganzen befriedigend aus. Es ist die erste und einzige Landfeuerwehr im Volkenhainer Kreise. Dieselbe ist uniformirt und hat bereits sämtliche Geräthschaften seit dem einjährigen Bestehen aus eigenen Mitteln und durch Einnahmen von Theater-Aufführungen angeschafft. Sie hat weder seitens der Gemeinde noch der Guts herrschaft eine Beihilfe erhalten.

Hermesdorf u. R., 19. Nov. Die Hörnerschlittenfahrt von uns zur Petersbaude ist in vollem Gange. — Dieselbe ist jetzt um so angenehmer, als die Partie schon am Bahnhof Hirschberg mit Schlitten beginnt. Der in weitesten Kreisen wohlbekannte Hotelbesitzer Tike hier selbst nimmt für die hochinteressante Partie Aufträge entgegen und sorgt auf das Beste für die leibliche Erquickung der Touristen.

□ **Warmbrunn, 20. Nov.** [Riefengebirgs-Verein.] In der am Sonnabend im „Hotel zur Schneekoppe“ stattgefundenen Versammlung hiesiger Section des Riefengebirgs-Vereins kam als erster Punkt der festgestellten Tagesordnung die Rechnungslegung zum Vortrag. Dieselbe ergab mit dem Bestande aus dem Vorjahre eine Einnahme von 955,02 Mk. Aus den Ausgaben konnte ein Jeder die erfreuliche Thatsache wahrnehmen, daß die Thätigkeit des Vorstandes und der je zu den betreffenden Positionen gewählten Commissions-Mitglieder in dieser abgelaufenen Saison eine sehr große und rührige gewesen ist. Für Wegebauten, welche im allgemeinen Interesse geschaffen werden mußten, wurden verausgabt 170,85 Mk. Wie ferner zum Besten des ganzen großen Vereins gearbeitet worden ist, erlah man aus den weiteren Ausgaben: für 12 Stück eiserne Bänke, welche an den schönsten Aussichtspunkten in der Umgegend des Sectionsgebietes aufgestellt wurden, 243,63 Mk., für 9 Stück Wegweiser und zwei Schilder 103,90 Mk., an Unkosten des Anstalts-Bureaus 62,17 Mk. Im Anschluß hierauf trug der Schriftführer das Gesuch der hiesigen Section an den Central-Vorstand: „daß in Anbetracht dieser Ausgaben der Section 300 Mk. bewilligt werden möchten“, vor und erregte die Mittheilung, daß dieses Gesuch der Warmbrunner Section abschlägig beschieden worden ist, allgemeinen Unwillen. Der Vorstand wurde beauftragt, weiter in dieser Angelegenheit mit dem Central-Vorstande zu verhandeln. Warmbrunn, der Centralpunkt des Riefengebirgs, heutzutage die stärkste und seiner Zeit eine mit der ersten Sectionen des Riefengebirgs-Vereins, sandte bereits namhafte Beiträge für das große, allgemeine Interesse an die Kasse des Central-Vorstandes und hat bis zu diesem ersten Besuche noch nicht die geringste Subventionirung verlangt, nicht einmal zu dem Tage, an welchem sämtliche Sectionen in Warmbrunn zur Abhaltung der General-Versammlung anwesend waren, selbst diese Kosten sind von einzelnen

Mitgliedern der Section seiner Zeit bereitwilligst übernommen worden. Da nun vom Central-Vorstand zu gleicher Zeit anderen Sectionen namhafte Beiträge überwiesen wurden, so ist wohl anzunehmen, daß die Verhältnisse unserer Section nicht richtig gewürdigt worden sind und die ganze Angelegenheit später noch einen für alle Theile befriedigenden Abschluß finden wird. Diese vom Vorsitzenden vertretene Ansicht beruhigte alle Anwesenden und seine weiteren Vorschläge zu dieser Sache fanden allgemeine Billigung. Sämmtliche Rechnungsbelege wurden auf Wunsch der Versammlung zur Prüfung überwiesen und wird daher erst in der nächsten Sitzung die betreffende Decharge an den Kassierer, dem für seine große Mühewaltung in der Geschäftsführung gedankt wurde, ertheilt werden. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, „ob es nicht besser sei, den Vorstand immer vor Schluß des Jahres zu wählen, damit der neu zu wählende Vorstand seine volle Thätigkeit mit Beginn des neuen Jahres entwickeln könne,“ entspann sich eine lebhafte Debatte; es wurde aber den lokalen Verhältnissen der Section Rechnung getragen und bestimmt, den Vorstand im Laufe des December zu wählen. — Im Weiteren kam alsdann das für unseren Badeort so hochwichtige, freudige Ereigniß, „die Auffindung der neuen Mineralquelle,“ zur Besprechung. Die Versammlung entschied sich dahin, daß Sr. Erlaucht dem Herrn Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch für sein hochherziges, opferwilliges, Gott Dank mit Erfolg gekröntes Unternehmen der Dank, und zwar der ganzen Einwohnerschaft Warmbrunn, durch eine große Ovation dargebracht werden solle, sobald die jetzt noch bevorstehenden schwierigen Arbeiten ihren Endschluß erreicht haben würden. Alsdann brachte der Vorsitzende noch höchst interessante Berichte über den, gleiche Ziele verfolgenden „Thüringer Waldverein“, übergab der Versammlung die von diesem Verein herausgegebene Uebersicht über Entwicklung und Thätigkeit der dortigen einzelnen Zweigvereine, auch verschiedene dort herausgegebene Orientirungs-Kärtchen, deren Herstellung in ähnlicher Weise sich auch unsere Sectionen angelegen sein lassen sollten und schloß nach dem Vortrage eines höchst belehrenden Aufsatzes, betitelt: „Die Katastrophe vom 17. Juli 1882“, aus der Zeitschrift „Das Riesengebirge in Wort und Bild,“ die Sitzung, welche in ihrem ganzen Verlaufe eine höchst anregende war.

Locales.

Hirschberg, den 21. November.

* Der Generalmajor und Commandeur der 18. Infanterie-Brigade (unter der auch unsre Garnison steht), Herr von Claß, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.
** [Installation.] Heute erfolgte in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche durch den General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Herrn Dr. Erdmann, die Installation des Herrn Pastor Prox-Stonsdorf als Superintendenten der Diocese Hirschberg. Um 10 Uhr wurde vom Saale des Cantorhauses der Installandus in feierlichem Zuge zum Gotteshause geleitet, wo nach dem Gesänge einiger Strophen des Liedes: „O heil'ger Geist, kehre bei uns ein“ der Herr General-Superintendent das Altar bestieg, um nach einem kurzen Gebet die Weiberede zu halten. Derselben war der Text Psalm 20, 6 zu Grunde gelegt. In gewaltiger Rede sprach der Prediger von den drei Hauptbedingungen eines gesegneten Amtslebens im Glauben und entwickelte diese nach drei Seiten hin: 1) daß wir nichts rühmen wollen, als die Hilfe des Herrn; 2) daß wir allezeit Panier aufwerfen im Namen unseres Gottes; 3) daß wir nicht ablassen wollen vom Gebet im Aufblick zum Herrn. Nach der Rede erfolgte unter Assistent der Herren Pastoren Finster-Hirschberg und Rühnick-Reibnitz die feierliche Investitur des Installandus unter Ueberreichung der Berufs-Urkunde, und die Ertheilung des Segens an denselben. — Nach der Aufführung einer Musik und dem Gesänge noch einiger Strophen hielt Herr Superintendent Prox seine Antrittspredigt. Dieselbe gründete sich auf 1. Cor. 3, 11, in welchem Texte der Redner 1) ein Bekenntniß und 2) eine Aufforderung fand. Er faßte Beides in dem Spruch zusammen: „Auf diesem Grunde will ich stehen, auf ihm laßt uns zusammengehn.“ Gebet und Segen durch den Herrn General-Superintendenten schloß die erhebende Feier. — Nach dem Schluß des Gottesdienstes versammelten sich die anwesenden Lehrer noch in der Sakristei, wo der Oberhirt der Provinz noch herzliche Worte an sie richtete, ganz besonders die Gemeinamkeit mit den Geistlichen hervorhebend als den gleichen Grund, den gleichen Weg und das gleiche Ziel. Auch die Geistlichen hatten darauf noch eine Conferenz im Saale des Cantorhauses. — Nachmittags findet zu Ehren des Herrn General-Superintendenten, sowie des neu eingeführten Herrn Superintendenten im Gasthose zu den „3 Bergen“ ein Diner statt.

halb einige andere Teilnehmer an dem Vergnügen sich besprachen um H. einen Denktettel zukommen zu lassen. Bald darauf trat H. in den Hausflur, wofelbst er von 6 Dienstknechten umringt und theils mit den Fäusten, theils mit Messern bearbeitet wurde. Der herbeigerufene Wundarzt constatirte 6 Stichwunden, an welchen der Verletzte einige Wochen krank darniederlag. Der am Meisten bei dem Vorfalle betheiligte Dienstknecht Fischer wurde zu 1 Jahr, Seher zu 2 Monat, K. und K. zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Der 6. Angeklagte wurde freigesprochen.
Die Gebrüder Ernst und Heinrich Töpfer, Arbeiter aus Hirschdorf, waren angeklagt und geschuldig, gemeinschaftlich in Hirschdorf zwei Faquetts entwendet zu haben. Ernst Töpfer hat ferner, als er im Dienst beim Brauereimeister W. in Hirschdorf u. K. stand, mehrfache Unterschlagungen von Geldern, die er einziehen mußte, vorgenommen, sowie in Hirschberg einen Pelz in einem Gasthose, sowie einem Arbeiter eine Mütze entwendet. Außerdem war er noch angeklagt, in Warmbrunn dieses Jahr einen Hausfriedensbruch, verbunden mit Körperverletzung und Sachbeschädigung, begangen zu haben. Die Brüder verbüßen gegenwärtig eine gemeinschaftliche Gefängnißstrafe wegen Körperverletzung, weshalb Ernst zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr und Heinrich zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

Abend-Nachrichten.

— Ueber das Eisenbahnunglück in Koblitz, welches schon in Nr. 272 d. Btg. erwähnt wurde, berichtet der „G. N. A.“ noch Folgendes: „Ein Eisenbahnunglück, dessen Folgen vorläufig noch gar nicht zu übersehen sind, hat sich am Sonnabend auf dem Bahnhofe in Koblitz zugetragen. Der daselbst um 7 Uhr Abends fahrplanmäßig eintreffende Zug der Oberlausitzer Eisenbahn ist statt gradeaus vor das Stationsgebäude, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, in einen Locomotivschuppen gefahren. Da die Bahn bei der Einfahrt in den Bahnhof eine bedeutende Steigung zu überwinden hat, erfolgte die Einfahrt in den Schuppen mit voller Dampfkraft; die Maschine fuhr durch das geschlossene Eingangsthor, zertrümmerte die im Schuppen stehende, nicht geheizte Maschine, ging durch die hintere Umfassungsmauer hindurch und bohrte sich tief in die Erde hinein. Die der Locomotive folgenden Gepäck- und Postwagen wurden vollkommen zertrümmert, ebenso ein Personenwagen 4. Klasse, in welchem eine große Anzahl junger Mädchen sich befand, welche in einer Zuckerrabrik arbeiten. Nach amtlicher Auskunft ist glücklicherweise Niemand getödtet, dagegen sind 12 Personen, darunter der Locomotivführer und der Heizer, zum Theil schwer verletzt. Die Untersuchung über das Unglück ist in vollem Gange. Bereits gestern früh hatte sich eine gerichtliche Commission an Ort und Stelle begeben, um den Thatbestand festzustellen. Noch am Morgen nach der Katastrophe wurden Personen aus den Trümmerhaufen hervorgezogen; es ist wirklich wunderbar, daß nicht noch mehr Unglück angerichtet wurde.“ — Wie der „Abshl. Courier“ aus Bunzlau erfährt, sind 17 Personen verletzt, und zwar 5 vom Zugpersonal und 12 Passagiere. Drei Aerzte waren bald zur Stelle und legten den Verletzten den ersten Verband an, so daß ihre Weiterbeförderung erfolgen konnte. Zwei Schaffner sind schwer verletzt. Von den Passagieren hat ein Mädchen den Unterschenkel gebrochen; die Verunglückte wurde nach Hoyerwerda in das Hospital befördert; die übrigen Verletzten haben nur leichte Contusionen davon getragen.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 21. Nov. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Raschel. Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Vietzsch.
Der frühere Administrator des Dominiums Arnsdorf, Ernst K., war angeklagt, während er die Verwaltung des genannten Gutes führte, Gelder, die er vereinnahmte, für sich verwendet zu haben. Im Sommer 1880 wurden starke Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Forsten wahrgenommen und deshalb gegen den Förster, den Bruder des Angeklagten, die Untersuchung eingeleitet. Da aber die Forstverwaltung auch dem Administrator unterstellt war, wurde auch gegen diesen Anklage erhoben. Aus der heutigen Verhandlung ergab es sich, daß H. einen Betrag von 732 M. 65 Pf., welchen der Tischler E. für aus den Forsten entnommenes Holz dem Dominium schuldete, nicht vorchriftsmäßig gebucht, vielmehr mit einer Gegenrechnung des Tischlers E. beglich, so daß derselbe etwa 34 M. baar an die Verwaltung zahlte. H. gestand zu, daß er für sich von dem Tischler Möbel hatte verfertigen lassen, also seine Privat-Angelegenheiten mit denen des Dominiums vollständig vermischt hatte. In einem weiteren Falle hatte der Angeklagte ähnlich gehandelt, indem er sich 900 M. ließ, um angebliche Vorschüsse, welche er für die Verwaltung machte, decken zu können. Die Staatsanwaltschaft konnte aus der Verhandlung nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen und beantragte, obgleich das Verfahren H.'s als ein sehr gefährliches hingestellt wurde, die Freisprechung, auf welche auch der Gerichtshof erkannte.
Am 9. September d. J. war bei Gelegenheit der Sedanfeier in einem Gasthof zu Weidenpetersdorf Tanzmusik und hatte sich bei derselben der Landwirth S. ungebührlich benommen, wes-

Allgemeiner Anzeiger.

Dr. Hantzsch,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Lichte Burgstraße 14.
Sprechst.: Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—3 Uhr.
Specialität: 3479
Hant- und Kinder-Krankheiten.
Peter silientöpfe,
gefüllt und ungefüllt. 4614
Baufästchen,
à 200 Stück, zu 2,50 M., als Kinderspielzeug,
ein geeignetes Weihnachtsgeschenk,
in der **R. von Treskow'schen**
Zhouwaaren-Fabrik stets vorräthig.
Wegen Umzug
verlaufe ich mein großes Lager in
Rind-, Ross- u. Fahleder-
Halbstiefeln,
bezgl. Stiefelletten zu jedem annehmbaren
Preise aus. 4610
J. A. Wendlandt,
Langstraße 13,
von Mitte December ab Schulstraße 14.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfest
halte ich mich zum Arrangiren von **Stickerien**
und aller in mein Fach als Tapezier und Decorateur einschlagenden Artikel bestens empfohlen.
Namentlich empfehle **gepolsterte Garnituren**, sowie einzelne **Fauteuils, Chaiselongues** etc. etc. zu den billigsten Preisen und bitte um gütige Beachtung. 4609
H. Kölz, Warmbrunn.
Feinsten weißen Farin,
à Pfund 40 Pf. 4613
C. G. Kosche.
Bergmann's Zahnpaste,
vorzügliches Mittel zur Conservirung und Erhaltung der Zähne, empfiehlt **Ernst Wecker's** Seifen-Niederlage, Butterlaube 30.
Wagen und Schlitten,
neu und gebraucht, verkauft billig. A 92
Jos. Schneider,
An den Brücken.
2 Ulmer Doggen,
echt, einjährig und sehr wachsam, verkauft billig **O. Grossmann, Warmbrunn.**

Neue, vorzügliche Reflex-Nachtlichte (über eine Nacht gut anhaltend brennend), dergleichen **gläserne Trinkflaschen** für Kinder, dergleichen **unschädliche Gummifanger**, **Nachtlampen** etc. empfiehlt billigst
Herm. Liebig, Klempnermeister,
dicht hinterm Burghurm.
Meine Wohnung A 91
im Hotel „Drei Berge“ ist bald zu vermieten. Näheres beim Wirth. **A. Reiche.**
Mohaupt's Restaurant.
Heute Schlachten.
Extra feine Blut-, Leber- und Zwiebelwurst empfiehlt 4617 **D. D.**
Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.
Donnerstag den 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr:
Sitzung im Vereinslocale. 4608
Tagesordnung:
1. Ueber Miethung des ländlichen Gefindes.
2. Ueber eine in Aussicht zu nehmende Kör-Ordnung beim Rindvieh des Vereinsbezirks.
Der Vereins-Vorstand.

Größtes Lager feiner Lederwaaren,

— als: —
Photographie-Albuns, Schreibmappen, Reise- und
Damentaschen, Portemonnaies, Portetresors, Cigarren- und
Brieftaschen, Pistoles.
Neuheiten in Scabbloes.

Julius Seifert, Hirschberg,
6. Bahnhofstraße 6. 3506

4622

Von frischen Sendungen empfehle:

Die Sendung wirklich schöner Weihnachtsgeschenke ist angekommen.



Hochfeine, alte Sammet-Blüms, Hüftenwäcker, Gänsebrüste.

Merfeinste
Braunschweiger
Gervelat- u. Gänse-
Leberwurst;
Echte Estrab. Gänseleber-Pasteten;
Prima Astrach. Caviar;
Alten Nordhäuser.
Echten Berliner
Kümmel.

Prompte Bedienung. Solide Preise.

Carl Oscar Galle, Hirschberg i. Schl.

I. Abtheilung:

Wagenfett, Sussalbe, Lederfett, Kartoffelsäcke, Viehsalz, Maschinenöl,
Siedeschneidemaschinen,
Roggenfuttermehl, Schwarzmehl, Weizenkleie, Futtergries zc.

II. Abtheilung:

Geschälte Victoria-Erbisen, große Linsen, Hirse, Bohnen,
ferner Graupen, Gries, Reis, Kartoffelmehl, Sago zc., vorzügliche
Kraftsuppenmehle, Gewürz-Salze
offeriren zu den billigsten Preisen

Gebrüder Baumert,

Sichte Burgstraße 8. 4612

Meinen hochgeehrten Kunden halte mich
bei Bedarf von

Winter-Stiefel
und Schuhwaaren, A 93

unter strengster Reellität, bestens empfohlen.

Vollenhain, Th. Böhm,
im Nov. Schuhmachermeister.

Dominium Cammerwaldau, Nr.
Schönau, verkauft: 4600

5 junge Ochsen,
4 Brackflühe (2 hochtr.),
1 aufrang. Zuchtsau,
74 Hammel der Woll-
herde

und noch einige Hammel-Lämmer.
Das Wirthschaftsamt.
M. Arndt.

Zu Reparaturen,

sowie zur Aufladung von Wagen und
Schlitten empfiehlt sich gütiger Beachtung
A 92 **Jos. Schneider,**
An den Brücken.

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich chro-
nische Taubheit, Ohrenflus,
Ohrenstechen, selbst in den ältesten,
hartnäckigsten Fällen! — Das lästige
Ohrenrauschen, sowie leichte Schwer-
hörigkeit sofort beseitigt, wie hunderte
Original-Atteste beweisen. — Preis
à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk.
50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-
Verkauf bei

Apotheker L. Heinemann,
2855 Görlitz, Elisabethstraße 43.

Ein Gelegenheitskauf,

wie er nur in den seltensten Fällen wieder einmal
vorkommen kann.

Direct aus den Fabriken einen großen Posten

Kleiderstoffe,

deren materieller Werth das Dreifache der Verkaufspreise übersteigt
und offerire diese Stoffe in unis, carrirt und rayés zu 15, 20, 25, 30
und 40 Pf. **48 Stück Umschlagetücher** in reiner Wolle, die 8 bis
9 Mk. kosten, für nur 3,50 Mk.; **40 Stück Damastdecken** mit
Franzen, schles. Fabrikat, aus den schwersten, leinenen Garnen hergestellt,
eine 1/4 für 3,50 Mk., 1/4 3,25 Mk., 1/4 1 Mk. und 1,25 Pf.; **Krebs-**
Servietten, das Stück 30 Pf.; 1/4 **Royal-Waffel-Decken** mit
blauer Kante, das Stück 1 Mk.; **große Tuchdecken** mit gestickter
Seidenkante für 6,50 Mk. an, 1/4 für 1,60 Mk., 1/4 **Nips** mit Kante
für 2 Mk.; auch einen Posten rothe und blaue **Damastdecken**, das
Stück für 75 Pf.; **1200 Meter Fifty** à 22 1/2 Pf.

Noch eine Sendung von 52 Stück Kleiderstoffen, die ebenfalls unterm
Preis für meine Handlung erworben, treffen morgen, spätestens über-
morgen ein.

Besatzstoffe in großer Auswahl.

Ferner empfehle als billig:

doppeltbreite **couleurte Cachemirs**, in reiner Wolle von 70 Pf. an,
doppeltbreite **schwarze Cachemirs des Indes**, in reiner Wolle
von 1,50 Mk. an,

doppeltbreite **schwarze Cachemirs**, in Halbwohle von 40 Pf. an,
schwarze Moirés von 40 Pf. an.

Glatte **Plüsch**, **Besatz-Plüsch**, **Krimmer** in grau und
schwarz. **Schwarzen Sammet** von 60 Pf. an, **coul.** von 1,00 Mk., gut
gebedt. Doppeltbreite **Flanelle** in colossaler Auswahl von 55 Pf. an.
Einen großen Posten **Rockzeuge** von 15 Pf. an. **Möbelstoff**, doppelt-
breit, von 70 Pf. an. **Zeppiche** und **Gardinen** spottbillig.

Ich bemühe mich immermehr, die schönsten Waaren auf das Billigste
zu beschaffen und verkaufe dementsprechend mit dem geringsten Nutzen.

Georg Neugebauer,

4619

Hirschberg, Langstraße Nr. 2.

Behrmann's Saal.

Heute, Mittwoch den 22. November:

Grosses Extra-Concert

von der Stadt-Capelle.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. — Entree 30 Pf.

Zum Kirmeß-Essen

ladet heute, Mittwoch den 22. d. Mts., ganz
ergebenst ein **C. Schnabel,**
4618 Restaurateur.

Section Geflügelzucht

den 23. 11., Abends 8 Uhr. Adler. 4616

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht,
daß ich das neueste, sensationelle Lustspiel von
G. v. Moser:

„Glück bei Frauen“

für meine Aufführungen in Hirschberg erworben
habe, und dasselbe nach äußerst sorgfältigen Proben
am **Donnerstag den 23. November**
bestimmt zur Aufführung kommt.

Da ich keine Kosten gescheut, mir obiges Werk
anzukaufen, hoffe ich auf gütiges Entgegenkommen
eines hochgeehrten Publikums.
Bestellungen auf Nummern-Billets nimmt
Herr **Baerwaldt** schon heute entgegen.
Hochachtungsvoll
Juliette Ewers.

Berliner Börse vom 20. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke		16,18	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2	107,20
Imperials		—	do. do. rückz. 100	4	96,20
Österr. Banknoten 100 Fl.		170,75	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2	101,10
Russische do. 100 Ro.		201,20	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,70
			do. do. rückz. à 110	4 1/2	106,20
			do. do. do.	4	98,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,50	Breslauer Disconto-Bank	5	89,30
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	104,00	do. Wechsel-Bank	6 1/2	104,00
do. do.	4	100,60	Niederlausitzer Bank	4 1/2	93,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,80	Norddeutsche Bank	0 1/2	157,10
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,80	Oberlausitzer Bank	6	101,20
do. do. diverse	4	100,70	Österr. Credit-Actien	0,99	500,70
do. do. do.	3 1/2	95,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0	37,50
Berliner Pfandbriefe	5	108,80	Posener Provinzial-Bank	7 1/2	119,00
do. do.	4 1/2	103,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	109,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	90,10	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	123,00
Posensche, neue do.	4	100,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2	78,20
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	3	86,50
do. landschaftl. A do.	4	—	Reichsbank	6 1/2	148,70
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	Sächsische Bank	5 1/2	122,50
Pommersche Rentenbriefe	4	100,60	Schlesischer Bankverein	6	109,20
Posensche do.	4	100,20			
Preussische Rentenbriefe	4	100,30	Industrie-Actien.		
Schlesische do.	4	100,40	Edmannsdorfer Spinnerei	0	42,20
Sächsische Staats-Rente	3	—	Breslauer Pferdebahn	6	117,70
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	146,50	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	181,70
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	100,60
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5	107,60	Schlesische Feuerversicherung	14	925,00
do. do. rückz. à 110	4 1/2	102,00			
do. do. rückz. 110	4	94,00			
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5	110,00			
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,70			
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,90			